Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 3: Für die Milch!

Artikel: 70000 Wiener-Kinder trinken in der Schule Milch
Autor: Schwarz, Maximilian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525855

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sen geschieht, bleibt schliesslich Nebensache. Die Hauptsache wird die sein, dass die oft unterernährten, oft aber am Morgen in Hast von zu Hause in die Schule geeilten Kinder richtig ernährt werden.

Schulmilch auf dem Lande (Rüegsau).

Die kleine Ortschaft, die wir nun als Beispiel anführen, organisierte den Ausschank ganz einfach. Im Schulhaus war man zum Kochen nicht eingerichtet. In der Wirtschaft würden die Kosten wegen des Service, wegen der nachherigen Reinigung und wohl aus andern bekannten Gründen zu teuer werden. Nun besitzt man aber eine gut eingerichtete Käserei. Und eine Käserei besitzen ja die meisten Dörfer. Diese einzige „Fabrik" passt sehr gut zum Milchausschenken. So kam man auch im besagten Dörflein dazu, die Schulkinder dort zu verpflegen. Der Käser stellt kurz vor der „Mahlzeit" Schragen hin. Darüber wird der ganzen Länge nach ein starkes Brett gelegt. Eine dazu bestellte Frau stellt die numerierten Tassen, die die Kinder selbst mitbringen, an den Platz. Die Milch ist indessen mit Dampf gekocht worden. Uebrigens würde aber auch jede einfache Holzheizung einer Käserei ganz gut dafür eingerichtet werden können. Die Kinder kommen. Jedes bekommt bei der Türe ein Stück Brot, das schon vorher geschnitten und bereit gemacht wird. Es ist sicher besser, dass die Kinder das Brot auf dem Platz erhalten; das ist bequemer und sehr einfach. Die Kinder jener Bauern, die daheim Selbstversorger sind und eigen Brot backen, bringen hin und wieder ein ganzes Brot zum Verteilen an alle und erhalten im übrigen die gleiche Portion wie die andern. Die Kinder trinken die Milch stehend. — Abmarsch. — Schule. Alle Kinder gewöhnen sich ans Milchtrinken. Die Einzahlung der kleinen Kosten wird von den Eltern, die es können, gern und prompt besorgt. Für die armen Kinder werden oft Spenden gegeben, und der Rest wird, wie oben angedeutet, bezahlt. Es ist gut, im Anfang des Schulmilchausschanks nur die untern Klassen zu Tische zu führen und etwa die vermutlich unterernährten und von Krankheiten genesenden Kinder.

Düdingen. *Emil Felder.*

70,000 Wiener-Kinder trinken in der Schule Milch

Vor einem Jahr übernahm die Milchwirtschaftliche Reichsvereinigung Oesterreichs die Milchpropagandastelle. Es sei gleich vorausgeschickt, dass diese Lösung eine glückliche war. Den schönsten Erfolg dieser neuen Propagandastelle, die unter der Leitung von Frau Dillenz steht, stellt die grosszügige Ausgestaltung der Wiener Schulmilchaktion dar.

Schulmilchfrühstücke gab es ja schon seit Jahren an vielen Schulen Wiens, aber in diesem Umfange nicht, wie es heute der Fall ist. Es war so: Die Schulbehörde empfahl, das Schulmilchfrühstück einzuführen. Fand sich in der Schule ein Lehrer oder eine Lehrerin, die diese Arbeit übernahmen, so konnten jene Kinder dieser Schule, die wöchentlich hiefür den festgesetzten Betrag erlegten, in der Pause pasteurisierte Vollmilch mit dem Strohhalm aus dem hygienisch einwandfreien Viertelliterfläschchen trinken. ¼l stellte sich damals auf 13 Groschen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten bewirkten einen ständigen Rückgang der Bezieher.

Die neue Milchpropagandastelle sah es daher als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, die Schulmilch zu verbilligen. Mit Zuhilfenahme des Milchausgleichsfonds wurde der Preis für ¼ l

auf 8 Groschen herabgesetzt. Diese Verbilligung der Milch, ferner die entschiedene Förderung der Aktion durch den Stadtschulrat und ein Aufruf an die Lehrerschaft brachten einen überraschenden Erfolg. Schon einige Wochen nach den Sommerferien tranken 59,000 Schulkinder täglich ihr Fläschchen Milch. In 370 Schulen ist die Schulmilch eingeführt.

Da ab 2. Dezember im Rahmen der Winterhilfe an bedürftige Kinder die Milch unentgeltlich abgegeben wird, ist die Zahl der milchtrinkenden Kinder auf 70,000 gestiegen. Die Milchpropagandastelle hofft, dass sich die Zahl jener Kinder, die täglich in der Schule Milch trinken, bald auf 100,000 erhöhen wird.

Die Landesgruppe Wien des Bundes enthaltsamer Erzieher Oesterreichs hat sich in ihrer letzten Versammlung ausführlich mit der Schulmilchaktion befasst und folgendes festgestellt: Der Bund enthaltsamer Erzieher begrüsst die grosszügige Arbeit der neuen Milchpropagandastelle, denn er weiss, dass das Erziehen zum Milchtrinken ein wesentlicher Teil der Erziehung zur alkoholfreien Lebensweise ist. Die zuständigen Stellen mögen aber bei der Fortführung dieser segensreichen Tätigkeit folgendes beachten:

Die Verbilligung der Schulmilch ist derzeit ein wirkungsvolles Werbemittel. Es wird aber allmählich an Kraft verlieren. Daher soll besonderer Wert auf die Gewinnung der Lehrerschaft gelegt und getrachtet werden, dass durch Erziehung und Unterweisung der junge Mensch bewusster Milchtrinker wird.

Es wurde auch darauf verwiesen, dass der Fachverband für alkoholfreie Jugenderziehung, der Bund enthaltsamer Erzieher, schon seit vielen Jahren für die Schulmilchaktion eintritt und dass seine mühevolle Vorarbeit die sichere Grundlage für den grossen Erfolg der Schulmilchaktion war. Dieser Fachverband ist auch weiterhin bereit, zum Wohle der Jugend und zum Wohle der Volkswirtschaft mit allen zuständigen Stellen für die Förderung des Milchgenusses zu wirken.

Wien. *Maximilian Schwarz.*

Eine „Butterzentrale" und ihre Fabrikationsmethode

Die MILPA-Genossenschaft für den Vertrieb pasteurisierter Milch hat ihre Fabrikationsräumlichkeiten bei der Butterzentrale in Luzern untergebracht. Dort wird täglich die Schulmilch für die Schulen Luzerns und einiger angrenzender Gemeinden zubereitet.

Die Gründung der Butterzentrale Luzern geht auf das Jahr 1917 zurück. Sie hatte damals halbamtlichen Charakter mit der Aufgabe, die im Kanton Luzern produzierte Butter möglichst vollständig zu erfassen und in richtiger Weise an die Konsumenten weiterzuleiten. Auf den 1. Mai 1920 wurden dann die Butterkarten ausgeschaltet, und damit verlor die Butterzentrale den halbamtlichen Charakter. Der Verband zentralschweizerischer Milchverwertungs - Genossenschaften übernahm hierauf mit seiner Unterabteilung Butterverband die vorerwähnte Institution und gleichzeitig wurde mit der Milchkäuferschaft und dem Buttergrosshandel eine Interessengemeinschaft unter dem Namen Zentralschweizerische Butterhandelsvereinigung abgeschlossen. Als im Jahre 1925 und besonders im Jahre 1926 der Käseabsatz zu stocken anfing, war die schweizerische Milchwirtschaft gezwungen, weniger Käse und dafür mehr Butter — die in grossen Mengen in die Schweiz importiert werden musste — zu fabrizieren. Man war sich aber auch klar darüber, dass die Förderung der einheimischen Butterproduktion und insbesondere die Qualitätsfabrikation von einheimischer Tafelbutter in diesem Umfange nicht in den Käsereien selbst möglich war, und so wurde bei der Butterzentrale Luzern auf den Herbst des Jahres 1926 dem reinen Butterhandel auch die Tafelbutter - Fabrikation angeschlossen. Inzwischen änderte sich aber auch der Name und die rechtliche Form der Zentrale, indem auf 1. Mai 1925 die zentralschweizerische Butterhandelsvereinigung aufgelöst wurde und die Butterzentrale Luzern in ihrer heutigen Form als Kollektivgesellschaft des Verbandes zentralschweiz. Milchverwertungsgenossenschaften und des Zentralschweiz. Milchkäuferverbandes entstand.

Bis zum Frühjahr 1932 verschlimmerten sich die Absatzverhältnisse auf dem Käse-Exportmarkte derart, dass als notwendige Folge die Butterfabrikation noch mehr ausgedehnt werden musste. Als Beispiel, auf welche Weise dem mangelnden Käseexport ein Ausgleich geschaffen werden konnte und musste, kann die Tatsache dienen, dass im Jahre 1931 noch 1050 Wagen Butter importiert wurden, während bereits im Jahre 1932 zufolge der vermehrten einheimischen Butterfabrikation die Importziffer auf rund 145 Wagen